

Spinnereigebäude der Industriegesellschaft für Schappe in Arlesheim : erbaut 1943/44 durch Suter & Burckhardt, Architekten BSA; und Dr. H.E. Gruner, Ingenieurbüro SIA, Basel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **32 (1945)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-25652>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Spinnereigebäude SIS in Arlesheim. Rohbauansicht: Verleimte Stützen, durchgehender Nagelträger mit aufgesetzten Sheds

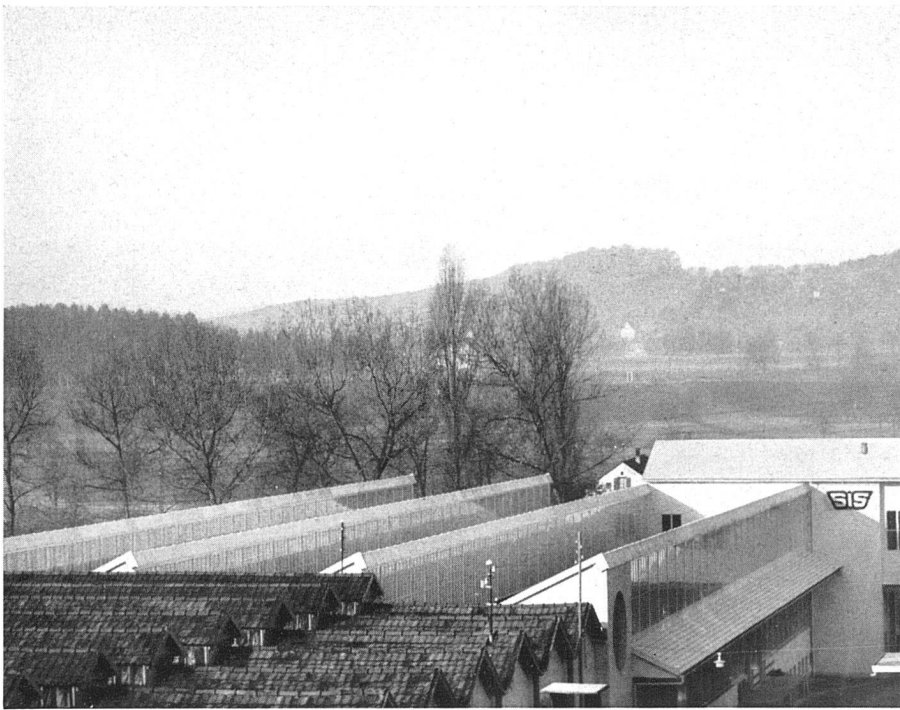
Ein Industriebau und ein Verwaltungsgebäude

Erbaut durch Suter & Burckhardt, Architekten BSA, Basel

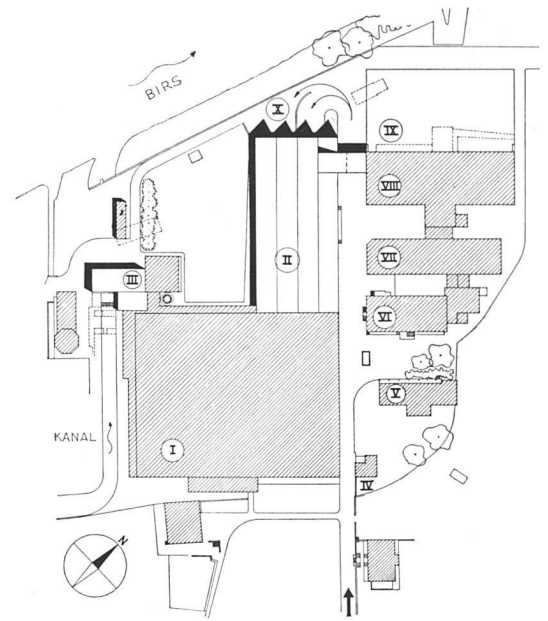
Die beiden von den selben Architekten entworfenen Bauten des vorliegenden Heftes sind Beispiele grundsätzlich verschiedener baulicher Aufgaben. Der erste ist ein rein technischer, industriellen Zwecken dienender Bau. Seine Lösung verrät völlige Selbständigkeit im Erfassen heutiger raumorganisatorischer und technischer Möglichkeiten und ist darin von jeglicher architektonischer Problematik befreit.

Das zweite Beispiel ist ein Verwaltungsgebäude eines bedeutenden Versicherungsunternehmens, das als Bauherrschaft von den Architekten eine betont repräsentative Haltung in der formalen Durchbildung forderte. In der Erfül-

lung dieses Wunsches haben sich die Architekten zu einer bewußten Anlehnung an klassizistische Gestaltungsideen entschlossen und sich dadurch in eine Problematik hineinbegeben, welche auf die Grundfragen heutigen baukünstlerischen Schaffens hinweist. Die Geschlossenheit der Vorbilder wird allerdings in der räumlich frei empfundenen Empfangshalle zugunsten einer wohlthuenden Verbundenheit mit dem reizvollen Gartenhofe durchbrochen. In dieser Idee und in der durchwegs materialgerechten und daher schönen Verwendung der verschiedenen Baustoffe liegt das Bekenntnis zur heutigen Auffassung eines ungebundenen, selbständigen baukünstlerischen Gestaltens. Die Redaktion



Die alten und die neuen Sheds von Osten gesehen

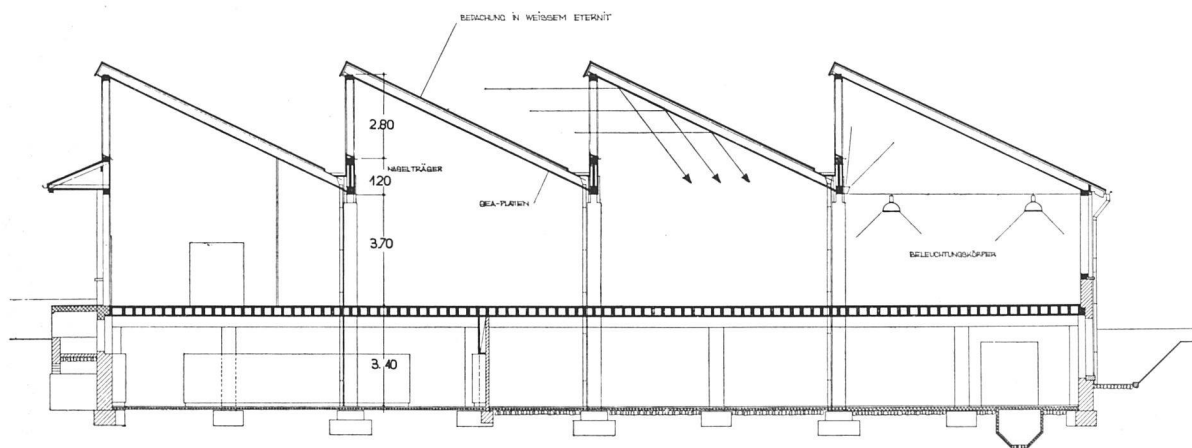


Situation 1:3000

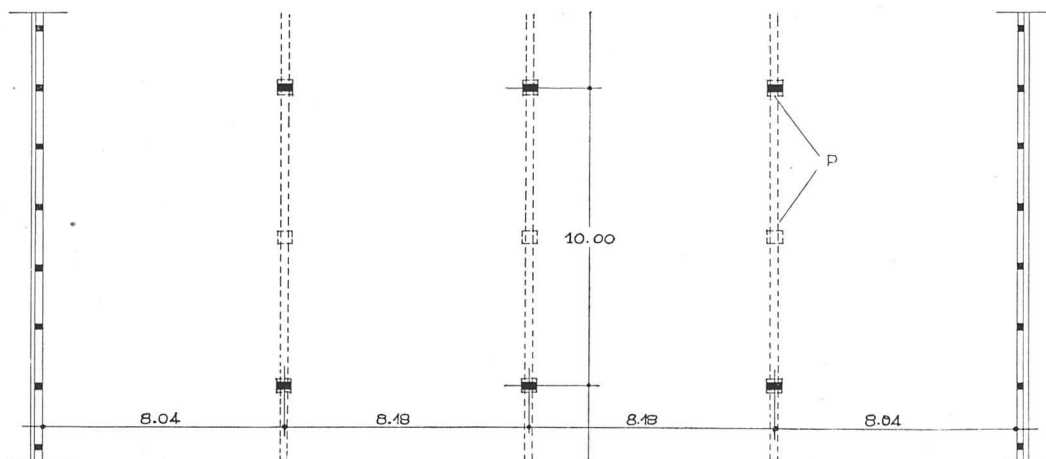
- | | |
|---------------------|-------------------------|
| I Alter Shedbau | VI Bürogebäude |
| II Neuer Shedbau | VII Werkstätten |
| III Neues Kraftwerk | VIII Lagerhaus, Kantine |
| IV Portierhaus | IX Erweiterung |
| V Alte Porte | X Autovorfahrt |

Spinnereigebäude der Industriegesellschaft für Schappe in Arlesheim

Erbaut 1943/44 durch Suter & Burckhardt, Architekten BSA, und Dr. H. E. Gruner, Ingenieurbüro SIA, Basel



Querschnitt 1:250



Grundrißausschnitt 1:250
P Stützenstellung im Keller

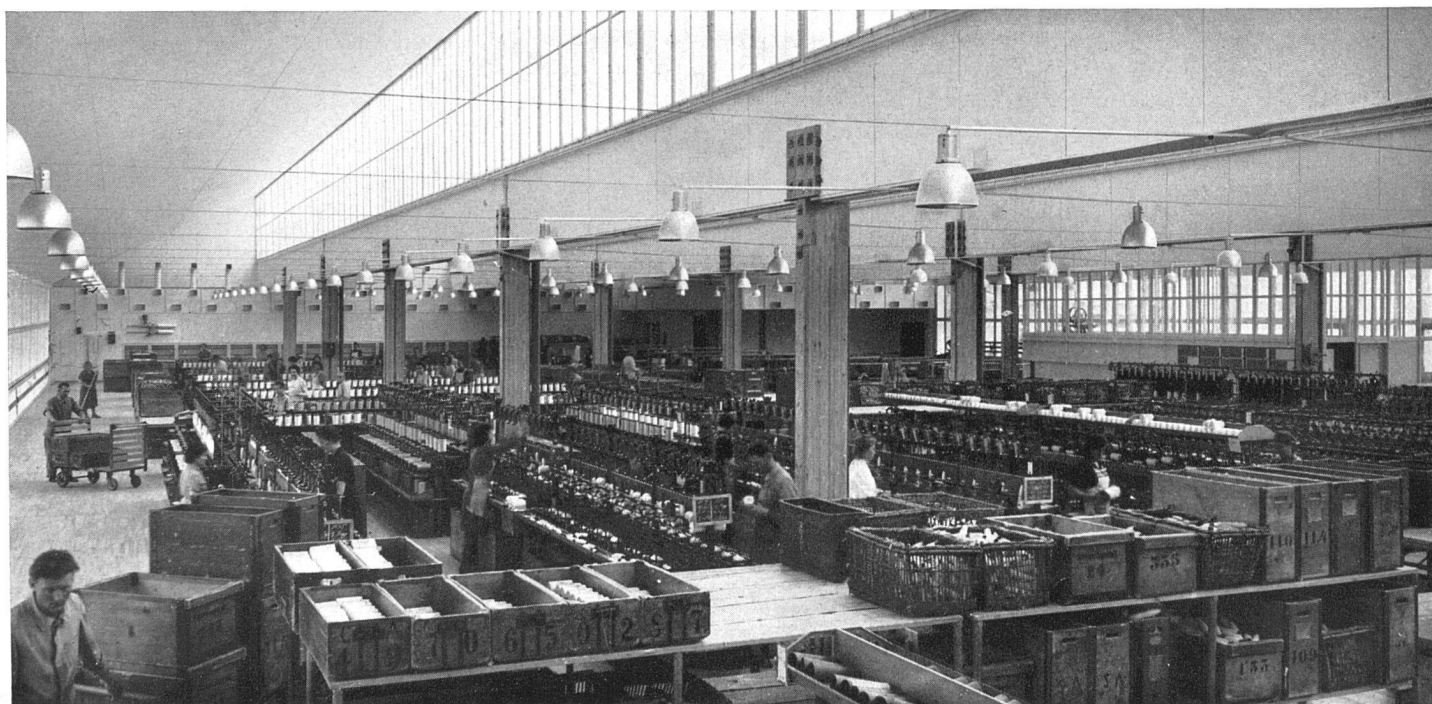
(Publikationspläne «Werk»)



Ansicht des Neubaus von der Fabrikstraße. Das Vordach schützt Laderampe und Lichtschächte. Shedfirst mit Spezialstücken aus weißem Eternit eingedeckt

Photos: Eidenbenz SWB, Basel

Spinnereiraum



Spinnereigebäude SIS in Arlesheim

Der hier veröffentlichte Erweiterungsbau ist nur ein Teil der bereits abgeschlossenen und der noch projektierten Gesamtorganisation der Fabrikanlage. Die heute vollendeten Sanierungsarbeiten umfassen: ein neues Kraftwerk, die Modernisierung der Reparaturwerkstätten, eine neue Kantine in einem vorhandenen Gebäude, die vollständige Erneuerung der Heizungsanlage, den Einbau einer Klimaanlage in die alte und neue Spinnerei, die Umgestaltung der Kanalisations- und Kläranlage, die Erneuerung des Wassernetzes, die Erstellung einer eigenen Wasserversorgung im Anschluß an das Netz der Gemeinde Arlesheim und die Verbesserung der Straßen und Plätze.

Das neue Spinnereigebäude

Es umfaßt eine Grundfläche von 2400 m² und steht in direkter Verbindung auf gleicher Höhe mit dem bestehenden Shed-Bau, der eine Fläche von 5200 m² aufweist. Abgesehen von zwei Einbauten – dem Treppenhaus mit Toiletten und dem vollständig verglasten Expeditionslokal – ist der neue Spinnereiraum ungeteilt. Das Hauptproblem, das es für diesen großen Raum zu lösen gab, bestand in der Durchbildung der Sheds zur Erzielung einer einwandfreien Belichtung und in der Beschränkung der Abstützung des Oberbaus auf möglichst wenige Punkte.

Das Untergeschoß des Neubaus beherbergt eine großzügige Garderobenanlage mit Wasch- und Duschegelegenheiten für die gesamte Fabrikbelegschaft, außerdem Lagerräume und Garagen. Unter Ausnützung der Geländeneigung konnten die Garagen tiefer gelegt werden, so daß die Laderampe und Lagerfläche auf der gleichen Höhe liegen.

Konstruktive Durchbildung: Wunsch der Bauherrschaft und Materialknappheit, wozu noch die zur Verfügung stehende kurze Bauzeit (Juli 1943 bis Januar 1944) kam, führten zu einer fast ausschließlichen Verwendung nicht-rationierter Baustoffe. Holz wurde für den gesamten Oberbau, gerechnet von der Oberkante der Kellerumfassungswände, verwendet. Einzig die Außenwände und Fensterbrüstungen wurden in Backstein gemauert. Betontiert wurden gewisse Partien der Kellerwände (vielfach in Bruchsteinmauerwerk) und in pervibrierter Ausführung die Stützen des Kellergeschoßes. Sie tragen die verleimten Unterzüge, auf welchen ein normales Holzgebälk ruht. Der Unterboden, der das Langriemenparkett aus Eschenholz

aufnimmt, besteht aus einem eng genagelten Bohlengebälk, einer Bodenkonstruktion, die sich, wie es der Betrieb erheischt, als absolut erschütterungsfrei erweist.

Die Shed-Konstruktion: Entgegen der gebräuchlichen Form weisen die Sheds unseres Beispiels vertikale Glasflächen auf. Dadurch konnte eine kostspielige kittlose Verglasung mit Metallsprossen umgangen werden. Auf eine Ausnützung der Fensterhöhe für konstruktive Zwecke ist grundsätzlich verzichtet worden, um lichtraubende Konstruktionsteile jeglicher Art zu vermeiden. Die Sheds ruhen auf genagelten Längsträgern von 1,20 m Höhe, die in Feldern von 8,00 × 10,00 m vermittelt verleimter Säulen (mit Hartholzkanten) abgestützt sind. Überraschend ist auch der Verzicht auf jegliche Querträger, ein Vorteil mehr für die einwandfreie Belichtung dieses weiten Raumes.

Die Sheddächer bestehen aus normaler Holzkonstruktion, versehen mit einer unteren und oberen Schalung, die als Windverband wirken. Die Dachflächen sind durch Glaswolle, zwischen die Sparren eingelegt, isoliert und mit weiß glaciertem Eternit, auf einem Schindelmantel liegend, eingedeckt. Spezialstücke fanden für die Eindeckung der Firsten Anwendung. Die Fensterflächen mit Holzsprossen weisen eine fest verglaste äußere Partie auf und eine innere, die zu Reinigungszwecken geöffnet werden kann.

Das beleuchtungstechnische Resultat dieser neuartigen Ausführung der Sheds ist ein ausgezeichnetes. Das direkt einfallende Licht und das am Shedplafond reflektierte, welches durch die weiße Bedachung infolge Reflektion noch verstärkt wird, verleihen dem Raume einwandfreie Arbeitsverhältnisse mit einem Tageslichtkoeffizient von 8%. Selbst bei trüben Tagen muß die elektrische Beleuchtung erst in später Stunde eingeschaltet werden. Auch sie ist sorgfältig durchstudiert. Es werden z. B. die Shedplafonds durch verdeckte Lampen, die am untern Rand der Glasflächen angebracht sind, etwas aufgehellt, damit sie zusammen mit der direkten Lampenbeleuchtung ein angenehmes Licht verbreiten.

Das neue Kraftwerk

Das alte Kraftwerk wurde für eine doppelte Wassermenge technisch und baulich umgestaltet. Abgesehen von der Verwendung der elektrischen Energie zum Antrieb sämtlicher Maschinen, wird sie speziell in der Nachtzeit zur Aufwärmung eines großen Boilers verwendet, dessen Wasser für die Speisung der Heizanlage des ganzen Betriebes dient.

a. r.

Das neue Kraftwerk

